

Universitätsbibliothek Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

XII. Jahrgang — No. 2.

10. Februar 1936

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Universitätsbibliothek Basel.

(Auszug aus dem Bericht für 1935)

Zuwachs. Der Bericht über das Jahr 1935 meldet eine ungewöhnlich starke Zunahme des Eingangs. Der Sammlung wurden insgesamt 21 117 Bände (1934: 11 972), 20 362 Broschüren (1934: 15 116) und 1127 Blätter (1934: 834) neu eingefügt. Der *Bücherkauf* hielt sich mit Fr. 85 291 in nächster Nähe der vorjährigen Ausgabe (Fr. 85 273). Von dieser Summe entfallen auf die Anschaffung von Zeitschriften 37%, Fortsetzungen 23%, Neuheiten 26% und Antiquaria 14%. Diese Verhältnisziffern entsprechen ungefähr dem Stand des Jahres 1934. Nur bei den Antiquaria ist eine Erhöhung von 4% auf Kosten der Neuheiten eingetreten. Die Betonung des antiquarischen Kaufs rührt von der Erwerbung der Bibliotheken Prof. Dr. Karl Nef (Ordinarius für Musikgeschichte in Basel) und Dr. Ernst Lert (früher Direktor des Stadttheaters in Basel) her, die mit ihren reichgespickten, auf bewusster Sammeltätigkeit beruhenden musik- und theatergeschichtlichen Beständen unserer Bibliothek zu einem wirklich erlesenen Zuwachs verhelfen.

Aus dem Nachlass des Musikkritikers Dr. jur. Louis Wilhelm Kelterborn gingen uns durch Kauf Briefe der kürzlich verstorbenen Frau Elisabeth Förster-Nietzsche zu, die unter anderm Schilderungen

bringen über die letzten Krankheitsjahre Nietzsches, ferner aus derselben Quelle ein Konvolut mit Schreiben von Hans *Sandreuter*, Hans *Huber*, M. *Reiko*, Alfred *Volkland*, Franz *Overbeck* u. a. m. mit Randglossen zum Kunst- und Musikleben Basels um die Wende des 19. und 20. Jahrhundert.

Das Kernstück der diesjährigen Anschaffungen für die Manuskriptenabteilung bildete ein inhaltsschweres Dossier mit Originaldokumenten aus der Hinterlassenschaft des bayerischen Nietzschebiographen und zeitweiligen Mitredaktors der Süddeutschen Monatshefte Josef *Hofmiller*. Es umfasst neben einer Anzahl anderer, nicht minder beachtenswerter Materialien zur Geschichte Nietzsches und der Nietzsche-Forschung ausserordentlich aufschlussreiche Briefreihen von der Hand der Frau *Förster-Nietzsche* und ihrer Mitarbeiter Dr. Fritz *Kägel* und Peter *Gast*, die sich vorwiegend mit der editorischen Tätigkeit des Weimarer Nietzsche-Archivs befassen.

Das *Geschenkjournal* verzeichnet allein 11 569 Bände und Broschüren gegenüber 7477 des Vorjahres. Nicht mitgezählt ist dabei die an Umfang und Wert kostbarste Gabe, nämlich die vor Jahren der Bibliothek als Depositum anvertraute und durch häufige Nachschübe vergrösserte Bücherei des Herrn Prof. Dr. Eduard *Hoffmann-Krayer*. Sie ward im Berichtsjahre mit ihrem Reichtum an Schriften über allgemeine und schweizerische Volkskunde und germanische Philologie an die Universitätsbibliothek abgetreten. Prof. Dr. Paul *Wernle* übergab seinen ansehnlichen kirchengeschichtlichen Handapparat und Romain *Rolland* bedachte uns mit den letzten Abschnitten seines unveröffentlichten Manuskripts «*Journal des années de Guerre*».

Aus der stattlichen Zahl geschenkter Nachlässe erwähnen wir bedeutende Bestandteile der Bibliothek des Basler Dozenten für Nationalökonomie, Stephan *Bauer*. Ein sorgfältig ausgewähltes Material über soziologische Fragen der Vergangenheit und Gegenwart fand damit seinen Weg in unsere Sammlung.

Unser Bestand an *Deposita* endlich wurde bereichert durch Korrespondenzen und andere Papiere des Architekten Baron Heinrich

Ad. von *Geymüller* (1839—1900). Aus dem Nachlass des bedeutenden Erforschers der ornamentalen Kunst des Islams, Dr. Samuel *Flury*, stellten wir in 56 Konvoluten ein ausgedehntes Material an Handschriften, Vorstudien, Zeichnungen, Photographien und Briefwechsell über arabische Architektur, Ornamentik und Palaeographie zusammen. Prof. Dr. Werner *Weisbach* überwies uns einen Teil seiner Bibliothek mit Werken vornehmlich über die Kunst der Renaissance in Deutschland und in Italien.

Benützung. Die Zahl der Besucher unserer Lesesäle überschritt zum ersten Mal die Hunderttausend (100 474 gegen 92 865 im Jahre 1934). Die Gesamtsumme der ausgegebenen Werke hob sich von 107 201 Bänden auf 116 833.

Arbeiten. Um unnötigen Ueberschneidungen der Sammelgebiete ein Ende zu bereiten, wurde mit dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv in Basel und mit dem Basler Staatsarchiv eine Vereinbarung getroffen, wonach Jahresberichte inländischer Vereine und wirtschaftlicher Unternehmungen, statistische Quellenpublikationen, politische Flugblätter etc. aus unserm Besitzstand, die jedoch sachlich in den Sammelbereich der beiden Archive gehören, an diese abgetreten werden.

Die aus dem Notstandskredit für die Beschäftigung stellenloser Buchbinder gewährten Mittel (Fr. 25 000) wurden in der Hauptsache für die Instandstellung unserer Handschriften verwendet.

Finanzen. Der ordentliche Staatsbeitrag wurde um 10% herabgesetzt. Er fiel von Fr. 60 000 auf Fr. 54 000 zurück. Die regulären Universitätszuschüsse erfuhren ebenfalls eine wesentliche Senkung. Dank umfassender Sparmassnahmen, der Treue unserer regelmässigen Geschenkgeber und beträchtlicher Doublettenverkäufe vermochten die Bücheranschaffungen denselben Betrag zu erreichen wie im Vorjahre. Die Rechnung schliesst mit einem Ausgabebetrag von rund Fr. 133 500 ab. Für Bücherkäufe wurden Fr. 85 291 ausgeworfen, für den Buchbinder Fr. 24 000.

K. S.